



Transidentität

und

Kindheit

Mädchen?

Junge?

Ausgangslage

Viele transidente Menschen haben bereits in ihrer Kindheit bemerkt, dass sie sich von den gleichaltrigen SpielkameradInnen unterscheiden - konnten dies jedoch noch nicht zuordnen. Der pädagogische Zugang zu diesem Themenkomplex ist derzeit jedoch noch ein schmaler Pfad. Dies war für uns unter anderem ein Beweggrund, uns dieser Thematik zu widmen.

Stichprobe / Methode

- 5 ExpertInnen (Problemzentrierte Interviews)
- 1 transidente Person (Narratives Interview)

Ergebnisse

Transidentität

- In der Kindheit wird von Genderdysphorie gesprochen
- Ab 18. Lj. Verdacht auf Transidentität
- Abklärung durch mehrere Gutachten

Kindliche Anzeichen

- Zugehörigkeitsgefühl zum Wunschgeschlecht
- Peers des Wunschgeschlechts werden bevorzugt
- Geschlechtsuntypisches Spiel- und Sozialverhalten
- Die Kleidung des Wunschgeschlechts wird bevorzugt
- Ablehnung der eigenen Geschlechtsorgane

Negative Reaktionen des Umfeldes

- Irritation
- Ablehnung
- Verunsicherung

Unterstützung / Begleitung

- Freie Entwicklung ohne Zwang ermöglichen
- AnsprechpartnerInnen / Vorbilder benötigt
- Kontakt zu anderen transidenten Personen
- Professionelle Begleitung / Betreuung

M
e
n
s
c
h



Ziel

Das Ziel dieses Forschungsprojektes ist es, die Kindheit transidenter Personen aus sozialpädagogischer Sicht zu erforschen. Wir möchten über die Thematik Transgender, insbesondere über die Transidentität aufklären und einen Beitrag zur Enttabuisierung leisten und damit einen entspannten sowie respektvollen gesellschaftlichen Umgang einleiten.

Fragestellung

Welche erfahrungsgemäßen Gemeinsamkeiten und Unterschiede können in der Persönlichkeitsentwicklung transidenter Personen von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter beobachtet werden?

Ergebnisse

Gesellschaftliche Hindernisse

- Permanentes Outing und Rechtfertigung hinsichtlich ihrer Identität
- Bedingte Toleranz und Akzeptanz seitens des sozialen Umfeldes
- Schlechte Chancen am Arbeitsmarkt
- Finanzielle Hürden, wie z.B. teure Operationen

Gesellschaftliche Bedingungen

- Transidentität = Tabuthema
- Vorurteile
- Fehlendes Wissen
- Festhalten an der Geschlechterdichotomie

Conclusio

Aufweichung der traditionellen Geschlechterrollen ist wichtig, da das Geschlecht von der Identität bestimmt wird. Der Begriff Transidentität löst „Transgender“ und „Transsexualität“ ab. Sensibilisierung, Aufklärung, Information und Bildung sind für eine vorurteilsfreie Haltung notwendig.

Symposium Sozialpädagogik
„Kindheit zwischen Bindung, Betreuung und Bildung“
16. Juni 2011
Graz

Literatur

Rauchfleisch, UDO (2009): Transsexualität – Transidentität. Begutachtung, Begleitung, Therapie. 2. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht GmbH und Co. KG.
Bischof-Köhler, Doris (2006): Von Natur aus anders. Die Psychologie der Geschlechtsunterschiede. 3. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

